Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage

Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen

Band: 17 (1978)

Heft: 2: Botanische Gärten und Schaugärten = Jardins botanique et jardins-expositions = Botanical and visual instruction gardens

Artikel: öga 78

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-135011

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

öga 78

Informative öga 78

Am 21./22. Juni 1978 findet in Oeschberg die 10. Schweiz. Fachmesse für den Garten-, Obst- und Gemüsebau statt.
Die Oeschberger Fachmesse will sich nicht zu einem unüberblickbaren Gebilde entwickeln. Dennoch mussten einige Erweiterungen vorgenommen werden. Messeleitung und Aussteller sind aber um eine übersichtliche und attraktive Präsentation bemüht.
Auf verschiedenen Gebieten werden wiederum beachtenswerte Neuerungen zu sehen sein. Zusätzlich wird die Messeleitung in Verbindung mit Fachstellen eine Reihe von Lehrschauen aufbauen.
Jedenfalls steht fest, dass die diesjährige öga erneut ein umfassendes Angebot an Maschinen, Geräten und Hilfsstoffen aus dem gesamten Gebiet des Garten-, Obst- und Gemüsebaues zeigen wird.

Die Ziergräser-Sichtung
Am sehenswertesten sind zurzeit die Staudenziergräser. In übersichtlicher Anordnung und gut etikettiert sind 150 Arten aufgepflanzt. Es handelt sich um eine der artenreichsten Sammlungen in Europa.

Der Staudensichtungsgarten in Oeschberg
Seit 1957 werden in Oeschberg Staudensortimente auf ihren Gartenwert geprüft. Der Zweck dieser Arbeiten besteht darin, aus der Sortenvielfalt die besten Züchtungen herauszufinden. In den vergangenen Jahren wurden alle grösseren Sortimente bereinigt. So kamen zum Beispiel von 150 Phlox paniculata-Sorten deren 18 ins Standardsortiment.
Für jede Art werden entsprechende Sichtungskriterien festgelegt. Die mehrjährigen, zeitaufwendigen Beobachtungen erstrecken sich vorwiegend auf folgende Merkmale:
- Gesundheitszustand (krankheitsanfällige Sorten werden grundsätzlich ausgeschieden)
- gute Standfestigkeit der Pflanzen
- Blütenfarbe (oft werden vom gleichen Farbton mehrere Sorten angeboten)
- Blütenhaltbarkeit (Einfluss von Regen und Hitze)
- Blühwilligkeit (Reichblütigkeit und Dauer der Blütezeit)

Diese Sortenauslese kommt in erster Linie dem Gartenbesitzer zugute. Der Kauf von empfohlenen Sorten bietet beste Erfolgsaussichten. Aber auch der Staudenkultivateur wird entlastet, denn grosse Sortimente sind arbeitsintensiv.
Die Sichtungsergebnisse werden veröffentlicht und den Staudengärtnern wird empfohlen, diese Sorten zu führen. Die Staudenabteilung der Gartenbauschule vermehrt diese Sorten und verkauft sie den interessierten Staudengärtnern.
Der Oeschberg-Sichtungsgarten ist der einzige dieser Art in der Schweiz. Er wird in Zusammenarbeit mit der «Vereinigung Schweizer Staudengärtner» geführt. Die angeschlossenen Betriebe liefern das Pflanzenmaterial und stellen auch Sichtungsfachleute. Die Sortimente werden noch durch Neuheitenzukäufe aus dem Ausland vervollständigt. Zudem bestehen enge Beziehungen mit ausländischen Sichtungsgärten durch Austausch von Erfahrungen und Pflanzen. Der öffentliche Sichtungsgarten kann jederzeit besucht werden.

Rasen und Rasenpflege
Die öga 78 präsentiert dem rasenin teressierten Gartengestalter und Gartenbauer wiederum ein umfassendes Angebot von Sortengräsern, Gräsermischungen sowie Maschinen und Geräten für die Rasenpflege.
Von den Samenfirmen E. Schweizer (Thun), Vereinigung UFA (Winterthur) und Wolf (Cham) wurden bereits im Vorjahr insgesamt 1000 m² Demonstrations-Saatparzellen für die Ausstellung angelegt.
Im Schulpark an der Oesch zeigen zwei Firmen auf engem Raum die erzielten Fortschritte der letzten Jahre in der Züchtung von Sortengräsern. Von erfahrenen Rasenspezialisten werden den interessierten Fachleuten aber auch Samenmischungen für die verschiedensten Verwendungszwecke vorgestellt. Rasenmischungen werden bekanntlich aus verschiedenen Sortengräsern zusammengestellt. Die dabei verwendeten Gräsersorten müssen sich in bezug auf Wuchskraft (Konkurrenz), Schnitteignung, Trittfestigkeit, Farbe, Winterhärte, Trockenresistenz usw. auszeichnen und sich in einer Mischung gegenseitig optimal ergänzen.
Neben der Wahl des Saatgutes bestimmen später weitgehend die Pflegemassnahmen das Aussehen und die Benutzbarkeit der Rasenfläche. Deshalb werden auch Düngemittel und Pflanzenschutzmittel wie Herbizide, Fungizide und Insektizide in der praktischen Anwendung demonstriert. In diesem Zusammenhang stellt die Rasenrenovation (umbruchlose Rasensaat) mit Loretta-Rasen die Hauptattraktion dar.
Bei der Wetterstation findet der Ausstellungsbesucher eine Rasenversuchsanlage mit je drei Mischungen und Sortengräsern. Parallelversuche dieser Anlage werden in vier weiteren europäischen Staaten durchgeführt.
Der Westgarten beim Schulgebäude zeigt auf seinen vier Teilflächen ebenfalls Rasenrenovationsmöglichkeiten mit vier verschiedenen Bodenvorbereitungsverfahren.
Die Aussteller von Maschinen und Geräten für den Rasenunterhalt nehmen auch an der diesjährigen öga einen breiten Raum ein.

† Fritz Haggenmacher zum Gedenken

Einer der wenigen noch lebenden Gründer des BSG ist in die Ewigkeit abberufen worden.

Am 19. Februar 1978, im 82. Altersjahr, wurde Kollege Fritz Haggenmacher im Kantonsspital Winterthur von den Leiden seiner letzten Lebenszeit erlöst. Mehr als 2 Monate verbrachte der einst so rastlos Tätige dort, erst hoffend, in der Folge jedoch seine Erlösung herbeiwünschend.

In den letzten Jahren wurde er leider in unserem Kreise kaum mehr gesehen. Doch wer kannte ihn nicht, den so dynamischen Gartenarchitekten ganz besonderer Prägung. Eigenwillig wie er immer war, wandte sich der junge, in Thalwil aufgewachsene, Fritz Haggenmacher unserm Berufe zu. Nach einer üblichen Berufslehre und erfolgreicher praktischer Tätigkeit absolvierte er mit besonderer Auszeichnung von 1920 bis 1923 den Lehrgang an der damals bestens bekannten höheren deutschen Gartenbaulehranstalt in Köstritz.

Der junge Gartenarchitekt, einem alten Winterthurer Geschlecht entstammend, fasste 1923 den Entschluss, sich in seiner Heimatstadt niederzulassen. Die 1924 im ganzen Lande wegweisende grosse Kantonalzürcherische Gewerbeausstellung in Winterthur, an der sich der profilierte Fachmann zugriffig beteiligte, machte ihn schlagartig bekannt und verschaffte ihm die erwünschte Einführung. Doch wurde auch er von den durch die weltweite Deflation gezeichneten harten Jahren betroffen. Saubere, kreativ bestimmte Arbeiten als Planer und Unternehmer, bewirkten jedoch trotz allem relativen Erfolg. Gärten aller Art und Grösse, öffentliche Grünanlagen, Sportplätze, Friedhöfe im Kanton Zürich, in der Ost- und in der Zentralschweiz zeugen von seinem Wirken.

Im nahen Kemptthal gründete der Pflanzenliebhaber seine eigene Baumschule. Unermüdlich tätig, konnte der so bestens eingeführte Gartenbauer nach den schweren Jahren des Zweiten Weltkrieges am ungeahnten Aufschwung der baulichen Tätigkeit Anteil nehmen. Von seinen zahlreichen Mitarbeitern aller Stufen verlangte er viel, doch war er gerecht, grosszügig und gab selbst ebensoviel. Tüchtiges Personal blieb ihm langjährig treu.

So war sein Geschäft bestens vorbereitet, umsichtig und ökologisch einfühlend wandte er sich mit einer von ihm selbst entwickelten lebensfreundlichen Technik der leider unausweichlichen Mechanisierung im Gartenbau zu. Die neue, wenn auch sicher zwiespältige Zeit, bescherte dem tüchtigen, unvergesslichen Fachmann, wenn auch etwas spät, noch den wirtschaftlichen Erfolg.

Mit dem gereiften Blick für die Realitäten war es Fritz Haggenmacher vergönnt, sein allseits geordnetes Geschäft rechtzeitig seinem Sohne weiterzugeben.

Uns aber, die wir ihn kannten und schätzten, wird er in respektvoller, lieber Erinnerung bleiben. Joh's. Müller

† A la mémoire de Fritz Haggenmacher

Un fondateur de la FSAP, qui était parmi les rares encore vivants, est entré dans l'éternité. Le 19 février 1978, à l'âge de 82 ans, notre collègue Fritz Haggenmacher a été délivré de ses souffrances à l'hôpital cantonal de Winterthour. Il y a passé 2 mois, et lui naguère si actif, n'espérait plus qu'en sa délivrance.

A cours de ses dernières années, nous ne l'avons malheureusement guère vu parmi nous. Mais qui ne l'a pas connu, cet architecte-paysagiste si dynamique à la personnalité bien affirmée. Avec la décision dont il fit toujours preuve, le jeune Fritz Haggenmacher de Thalwil opta pour notre profession. Après un apprentissage normal et un stage pratique réussi, il suivit de 1920 à 1923 les cours à cette époque réputés de l'Ecole supérieure d'horticulture de Köstritz en Allemagne.

Le jeune architecte-paysagiste, descendant d'une vieille famille de Winterthour, prit en 1923 la décision de s'établir dans sa ville d'origine. La grande exposition cantonale zurichoise des arts et métiers qui se tint en 1924 à Winterthour et qui ouvrait des perspectives dans l'ensemble du pays, procura au spécialiste qui s'affirmait et ne manqua pas d'y participer une renommée soudaine en même temps que l'introduction souhaitée. Mais les dures années de crise mondiale ne l'épargnèrent pas non plus. Des travaux soignés, marqués par la créativité, qu'il réalisa comme projeteur et entrepreneur, lui valurent malgré tout un certain succès. Des jardins de tout genre et de toutes dimensions, des espaces verts publics, des places de sport, des cimetières, dans le canton de Zurich ainsi qu'en Suisse orientale et centrale, témoignent de son activité.

Cet ami des plantes créa près de Kemptthal sa propre pépinière. D'un dynamisme inlassable, cet horticulteur accompli put ainsi prendre part à l'essor inattendu de l'activité architecturale qui suivit les pénibles années de la deuxième guerre mondiale. Il exigeait beaucoup de ses nombreux collaborateurs, à tous les échelons, mais il était juste, généreux et il donnait lui-même beaucoup. Un personnel qualifié lui est resté fidèle de longues années.

Son affaire ainsi bien au point, il s'intéressa prudemment et avec le sens de l'écologie à la mécanisation malheureusement inéluctable de l'horticulture, en appliquant une technique qui lui était propre et qui respectait la vie. Durant cette nouvelle époque, pourtant certainement contradictoire, cet homme de métier inoubliable connut également, bien qu'un peu tard, le succès financier.

Sa vue réaliste des choses permit à Fritz Haggenmacher de remmetre assez tôt à son fils une affaire parfaitement en ordre.

Nous autres cependant, qui le connaissions et l'apprécions, nous en garderons un souvenir aimable et respectueux. Joh's. Müller

Literatur

Werner Blaser:

Mies van der Rohe — Lehre und Schule
Principles and School

291 Seiten, schwarzweiss und farbig illustriert
Texte deutsch und englisch — 1. Auflage 1977.
Preis Fr. 38.—

Birkhäuser Verlag, Basel und Stuttgart

Der bekannte Autor, dem wir schon mehrere hervorragende Bücher über Architektur verdanken, will mit der Darstellung eines umfassenden Quellenmaterials, die Lehrmethode und die Bauten der Schule Mies' in einer Art zeigen, die inspirierend und wegweisend für die Entwicklung der Architektur sein kann. Er beschränkt sich dabei zur Hauptsache auf die Region Chicago und auf die Absolventen des Illinois Institute of Technology (IIT).

Charakteristisch war für Mies, dass er dem Wort «Entwurf» das Wort «Entwicklung» vorzog. Mies sagte: «Wir entwickeln unter kritischen Gesichtspunkten.» Und das Wesentliche einer Konstruktion war für ihn, dass sie eine logische Ganzheit bildet. Eine künstlerische Form war ihm nicht etwas frei Erfundenes, sondern das Ergebnis einer geordneten Konstruktion. Die Rechtwinkligkeit, das Sichtbarmachen des Skeletts als Ordnungsmittel und als Grundlage der architektonischen Gestaltung gehören zu den charakteristischen Elementen der Architektur von Mies. Von Mies selber formuliert: «Herauszuführen aus dem Bereich des Zufalls und der Willkür in die klare Gesetzmässigkeit einer geistigen Ordnung.» Bemerkenswert ist, wie Mies in diesem Zusammenhang von der Verwendung des Materials spricht: «Auch die neuen Materialien sichern uns keine Ueberlegenheit. Jeder Stoff ist nur das wert, was wir aus ihm machen.» Damit stimmt auch überein, dass Mies die Architektur nicht als «Königin der Künste», sondern als «Dienerin des Lebens» verstanden wissen wollte.

Alle diese das Bauen von Mies und seiner Schule bestimmenden Gesichtspunkte besitzen in mehr oder weniger abgewandelter Anwendungsform ohne Zweifel auch Leitbildwert für gute Gartengestaltung und Grünplanung, nach denen übrigens Mies' Architektur ganz besonders verlangt. Nicht von ungefähr kommt da, dass gerade Mies wie seine Schüler dem Hofhaus, wie es im alten China üblich war, besondere Bedeutung beimessen, und dass die altchinesische Auffassung von der Garten- und Parkgestaltung bei Wohnsiedlungen deutlich als Vorbild erkennbar ist.

Abgesehen von diesen Bezügen zur Gartengestaltung und Grünplanung, die unschwer zu ermitteln sind, ist der Band ein Hochgenuss für ein die Reinheit der Formen bevorzugendes Auge sowie ein Hinweis für die Bedeutung meisterlicher Führung des Zeichenstifts in der Schulung für gute Gestaltung. Nicht umsonst wird am IIT sehr grosser Wert auf die zeichnerische Qualität und Art der Darstellung gelegt. HM

Gärten im alten Frankfurt
von Otto Derreth

228 Seiten im Format 23 x 24 cm, mit 195 Bildern. In Ganzleinen gebunden DM 48.—.
Eine Dokumentation des Kuratoriums Kulturelles Frankfurt
Verlag Waldemar Kramer, Frankfurt am Main

Gärten in der Stadt Frankfurt? — so wird mancher verwundert fragen, der zunächst nur an das Häusermeer der Grossstadt denkt. Gewiss, hier gab es keine von Fürsten angelegte kostspielige Lustgärten wie in Veitshöchheim, Ludwigsburg oder Schwetzingen, wohl aber eine hohe bürgerliche Gartenkultur, die ihren Höhepunkt in der Biedermeierzeit erlebte: Damals legten die Frankfurter nach Schleifung der Festungswerke prächtige Wallanlagen und Promenaden rings um den Stadtkern an. Und da entstanden die Gartenpaläste und Gärten der Patrizier, die den französischen Gartenarchitekten Salins de Montfort mit der Planung beauftragt hatten. Frankfurts Bewohner zehren noch heute von diesem reichen Gartenerbe. Soweit erhalten, wurden diese Gärten öffentliches Grün.

Das vorliegende Buch gibt mit seiner Fülle von Bildern einen Eindruck vom hohen Stand der Gartenkultur im alten Frankfurt. Als hervorragende Dokumentation und Lebensbild einer noch nicht allzu fernen Vergangenheit, verdient es sicher nicht nur die Aufmerksamkeit der geschichtsbewussten Frankfurter Bürger, sondern ebensosehr der Gartenkunstbeflissenen allgemein. HM